

15.02.2022: Brief von Jochen Völlm an die Gemeinderäte von Korntal-Münchingen

Geplantes Neubaugebiet „Pflugfelder Weg“

Sehr geehrte Damen und Herren Gemeinderäte,

mein Name ist Jochen Völlm, ein paar Wenige von Ihnen kennen mich bereits.

Seit knapp 34 Jahren lebe ich nun in Münchingen und stelle mit zunehmender Ernüchterung fest wie sehr sich unsere Ortschaft/Gemarkung fortschreitend ins Negative verändert. Wo früher noch Felder, Obstwiesen und wohlgefällige Ortsrandstrukturen waren, entstanden und entstehen immer mehr Baugebiete, ob für Gewerbe oder auch Wohnbau.

Diese ständigen Veränderungen, welche nach und nach immer mehr unseres kostbaren Offenlandes und Naherholungsraumes fressen, sorgen nicht für die schnelle Lösung so mancher, auch teilweise dahergeredeter oder gar selbstgemachter Probleme, sondern führen schlussendlich zum Garaus des letzten Fünkchens an Lebensqualität, welche Korntal-Münchingen noch zu bieten hat.

Wo wollen wir eigentlich hin? Wie groß soll Korntal-Münchingen noch werden? Wie viele unserer Flächen sollen noch der Überbauung zum Opfer fallen? Gerade Münchingen, ein einst landwirtschaftlich geprägtes Örtchen und somit das urige Herz unserer Stadt, entwickelt sich mehr und mehr zur tristen, funktionierenden und dennoch gefühlt halbtoten Maschinerie städtischer Interessen und "Zwänge". Weder sollten ein Bürgermeister, der überall nur potentielle Baugebiete sieht und der keinerlei Wertschätzung für heimische Natur und Artenvielfalt übrig hat, noch Städteplaner, die fast wie Wanderhuren von Stadt zu Stadt ziehen und deren Qualifikation vermutlich überwiegend daran bemessen wird wie viele Projekte und Baugebiete sie in der Vergangenheit schon verwirklicht haben, als Richtungsweiser einer Gemeinde oder Stadt fungieren, denn dann kommt genau das dabei heraus, was bei uns seit Jahren unaufhörlich geschieht. Was aber will man von einem Bürgermeister erwarten, dessen "erste" Amtshandlung es u.a. war den Umweltbeirat aufzulösen und dessen Vorsitzende, die Umweltbeauftragte der Stadt Korntal-Münchingen, mit der Überhäufung bürokratischer Aufgaben auf Eis zu legen? Früher hat der Umweltbeirat, ein Gremium von Fachleuten aus den Bereichen Natur- und Umweltschutz, Landwirtschaft bis hin zu Medizin, Chemie, Physik usw. den Gemeinderat beraten, wenn es um wichtige Entscheidungen ging. Wer berät den Gemeinderat heute? Einge kaufte und ausgelesene Experten von außerhalb, die auf Info-Veranstaltungen allesamt die allein stehende Meinung des Bürgermeisters vertreten? Ich könnte mir vorstellen, dass dabei stets eine recht einseitige wie zielorientierte Sicht auf die Dinge präsentiert wird. Die heutige Umwelta Abteilung unserer Stadt ist nur mehr eine Farce und im Grunde als solche in der Praxis nicht mehr vorhanden. Sie dient somit ebenfalls nur dem einen Zweck, vorgegebene Ziele zu verwirklichen. Das fadenscheinige Erschleichen und Verschieben von Ökopunkten nützt dabei nur denen, die dieses Konzept gebrauchen, nicht aber ist es im Sinne der Artenvielfalt und Ökologie.

Schlimm genug, dass ein Bürgermeister heutzutage nicht einmal mehr in dem Ort wohnt, in welchem er als solcher tätig ist. Das ist bereits der Anfang vom Ende und erklärt so manches. Städteplaner und Bürgermeister wechseln, sie kommen und gehen, wir Bürger jedoch bleiben hier in Korntal-Münchingen, wir tragen die Konsequenzen dieses Handelns und Wütens einiger offenbar verirrter Geister derer, die im Rathaus arbeiten. Verstehen Sie mich nicht falsch: Jeder Job ist wichtig und jede Position hat ihre Berechtigung, aber wenn es zügellos und ungebremst immer nur in die selbe Richtung geht, während Vernunft, Genügsamkeit und ökologischer Weitblick augenscheinlich fehlen, muss man sich schon fragen, ob das so alles noch seine Richtigkeit hat. Wir sind bereits eine riesige Verkehrsinsel, umgeben von Autobahn, B10 und Umgehungsstraße, über welche jeden Tag - ganz besonders nachts - die Glocke unaufhörlichen Verkehrsrauschens gestülpt ist. Mit jedem Quadratmeter, der neu überbaut wird, nehmen wir uns und nachkommenden Generationen Raum zur freien Entfaltung und Bewegung an der frischen Luft und es verlieren darüber hinaus die Landwirtschaft sowie die Tier- und Pflanzenwelt dringend benötigte Flächen, die nicht einfach anderswo schnell wieder geschaffen oder ausgeglichen werden können. Diese Flächen fehlen unwiederbringlich.

Seitdem ich lebe, haben wir so viele unserer Schätze verloren (ganze Rebhuhnvorkommen sind erloschen, Obstwiesen, Felder und Ortsrandstrukturen wurden umgelegt und überbaut, was den Beständen zahlreicher weiterer Arten ebenfalls massiv geschadet hat), dafür haben Verkehr, Bebauung, Lärm und der Druck auf die noch verbliebenen Flächen sowie die Vermüllung derer zugenommen. Ein Stopp oder gar eine Kehrtwende scheint nicht in Sicht, ganz im Gegenteil. Mir macht diese Veränderung zu schaffen, ich sehne mich daher oft in die Kindeszeit zurück, als vieles noch anders war. Ich bin nicht grundsätzlich gegen Bebauung und ich weiß, dass wir inzwischen in einer "anderen Welt" leben, aber irgendwann muss es doch auch mal gut sein.

Welche Art von "Lebensqualität" streben wir eigentlich an, wo wir uns fortwährend unseres eigenen

Lebensraumes berauben? Wollen wir hier schlichtweg nur noch sein (funktionieren, wohnen, ggf. arbeiten), aber um Erholung finden zu können, ständig dorthin fahren oder reisen müssen, wo es noch "schön" bzw. schöner ist? Wäre es dagegen nicht sinnvoll uns hier zumindest auch ein wenig davon zu erhalten? Ich meine ja!

Im Frühjahr 2020 habe ich als lokaler Naturfreund und Vogelkenner die avifaunistische Untersuchung für den Bebauungsplan "Pflugfelder Weg" im Auftrag der Stadt Korntal-Münchingen durchgeführt.

Man möchte die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, stellt man sich vor, dass dieser Eingriff tatsächlich stattfinden könnte. Einen nach Norden hin sauber abgeschlossenen Ortsrand auf diese Weise aufzubrechen, spottet jeglicher Vernunft. Wurde uns nicht schon so oft von unserem verehrten Bürgermeister und seinen Lakaien die Wichtigkeit eines "harmonisch auslaufenden Ortsrandes" dargelegt, wenn es darum ging den Bürgerinnen und Bürgern Neubaugebiete schmackhaft zu reden? So geschehen damals beim Neubaugebiet gegenüber dem Spitalhof-Seniorenheim, welchem Teile einer Streuobstwiese zum Opfer fielen.

Einen harmonischeren Ortsrand als jenen entlang von Thomas-Mann-Straße und Theodor-Storm-Straße gibt es im übrigen Münchingen nicht nocheinmal. Allein schon gestalterisch bewegen wir uns hier also auf dünnem Eis. Bricht man den Ortsrand an dieser Stelle auf, so entstehen freilich neue "Lücken", die man bald wieder mit derselben Argumentation baulich womöglich zu schließen vermöchte. Ein Blick Richtung Ditzinger Straße genügt, dort wird zur Zeit auch eine solche Lücke geschlossen, nur in wesentlich geringerer Dimension und somit Auswirkung für die Natur. Auch das bereits erwähnte Baugebiet am Spitalhof war einst eine Lücke im Verlauf des Ortsrandes.

Die Kombination aus der noch recht stattlichen Streuobstfläche nördlich "In den Seiten" - ein letztes Kleinod hinsichtlich der Vogelwelt auf unserer Gemarkung - und der Gärten entlang des Pflugfelder Weges sowie der etwas nördlich davon fast in Ost-West-Linie verlaufenden Gärten, welche im Westen an eine Nadelbaumkultur angrenzen und im Osten mit einem schmalen Rain in Richtung B10 auslaufen, sorgt für reges Treiben und einen kaum vorstellbaren Austausch und Flugwechsel der Vögel zwischen diesen Strukturen. Dutzende Flugbewegungen von einer Vielzahl von Vogelarten waren binnen weniger Stunden zu verzeichnen. Baut man jetzt in Teilen entlang dieser und zwischen diesen Strukturen das Offenland zu, nehmen die Vögel die jeweils gegenüberliegende Struktur nicht mehr wahr, womit ein erheblicher Teil des Austausches zusammenbricht. Dies sorgt dafür, dass jede der drei Strukturen an sich schon an Bedeutung und Artenvielfalt verliert, vom baulichen und menschenbedingten Druck erst, welcher sich direkt auf die Vogelwelt der umliegenden Strukturen und Habitate auswirkt, ganz zu schweigen. Steinkauz, Gartenrotschwanz, Grünspecht, Turmfalke, Feldsperling und auch das einzelne Paar der Feldlerche (in der BRD seit 1980 um 55% abgenommen), welches sich nach Jahren wieder dort oben auf der Fläche des geplanten Baugebiets angesiedelt hat, werden verdrängt und viele davon werden deswegen ganz verschwinden. Vögel ziehen nicht eben mal kurz um oder können "umgesiedelt" werden. Verschwindet ein Habitat oder verliert dieses aufgrund äußerer Einflüsse an Reiz/Bedeutung (wie z.B. durch angrenzende Bebauung, Besucherdruck, Störung etc), verschwinden auch etliche Vögel. Diese Prognosen sind keine Schwarzmalerei, sondern Fakt. Das kann ich mit meiner langjährigen Erfahrung und mit meinem Wissen um die heimische Vogelwelt der eigenen Gemarkung guten Gewissens so schreiben. Auch für rastende Vögel auf dem Durchzug ist das noch strukturreiche Offen- und Halboffenland nördlich der beiden vorhin genannten Straßen ein gern angenommenes Kleinod. So konnte hier in den letzten Jahren schon zweimal der Ortolan (in der BRD um über 90% abgenommen) festgestellt werden. Außerdem das Braunkehlchen (in der BRD seit 1980 um 57% abgenommen), mehrfach der Wiesenpieper (in der BRD seit 1980 um 79% abgenommen), zudem schöne und seltene Arten wie Fitis, Trauerschnäpper, Ringdrossel, Neuntöter, Wendehals uvm., auch sie allesamt stark abnehmend. Eine weitere Offenlandart, die Schafstelze, sucht auf dieser Fläche regelmäßig nach Nahrung.

In meiner Kindheit haben dort oben sogar noch Rebhühner gebrütet. Eine Art, die seit 1980 bundesweit um 91% abgenommen hat. Sie ist in vielen Teilen Deutschlands bereits ausgestorben, bald vielleicht auch bei uns. Zahlreiche Verluste musste diese Aushängeart auf unserer Gemarkung schon hinnehmen. So verschwanden seitdem ich lebe und mir darüber bewusst bin etliche Individuen und Reviere:

Wörwag/Hegwein, neuer Lidl, Agility - jetzt Amazon "Hochsicherheitstrakt", südlich Pizzeria Da Bagio, Korntal-West, Gschnaidtwiesen, Bereich "Kallenbuckel", Gewinn Heupfadäcker und eben im schon angesprochenen Bereich zwischen Streuobst "In den Seiten" und dem Pflugfelder Weg. Das sind nur die, von denen ich weiß. Gut möglich, dass die Liste derer, von denen ich nichts weiß, sogar noch länger ist. Korntal ist inzwischen Rebhuhn-frei, Münchingen folgt auf großen Schritten. Das Rebhuhn steht dabei natürlich auch exemplarisch für ein Gefolge weiterer Offenlandarten. Wo das Rebhuhn schwindet, ist die Wachtel meist schon lange nicht mehr da und gehen Feldlerche wie auch Schafstelze zurück, wobei letztere Zwei anfälliger für Vertikalstrukturen (Bäume, Gehölze, Gehöfte, Ortsränder, Strommasten u.ä.) sind und ein direkter Vergleich mit dem Rebhuhn somit

nicht für alle Flächen 1:1 möglich ist.
Dies aber nur am Rande.

Wir müssen uns den Konsequenzen unseres Handelns endlich bewusst sein. Keine weitere Versiegelung und Bebauung von Flächen AUSSERHALB des bestehenden Ortsrandes mehr! Münchingen ist in Sachen Gewerbe und Wohnbau in den letzten Jahrzehnten nach außen hin massiv gewachsen, was immer auch ein Nachziehen/Nachrüsten innerörtlicher Komplexe und Einrichtungen zur Folge hat. Das alles kostet unglaublich viel Geld und muss zudem auch unterhalten werden.

Ich lade Sie alle herzlich ein einmal die Feldwege in der Verlängerung der Lessing- oder Flattichstraße hinaufzulaufen, sich nach ca. 120-150m (etwa auf Höhe des geplanten Randes des Baugebiets) umzudrehen und den Ausblick nach Süden zu genießen. Man sieht bis nach Korntal, man sieht den Grünen Heiner und die dahinter emporragenden Höhen Stuttgarts und Gerlingens, man sieht den Engelberg und man kann fast ganz Münchingen überblicken (zumindest den schönen Teil, das Gewerbegebiet weniger). Dieser Ausblick ist einmalig auf unserer Gemarkung. Nach einer Bebauung jedoch wird das in der Form nicht mehr möglich sein, da Häuserblocks den Blick versperren würden. Es ist Lebensqualität morgens dort oben zu stehen, sich die Sonne ins Gesicht scheinen zu lassen, inne zu halten und für einen kurzen Moment den Lärm von B10 und Autobahn zu vergessen.

Ich appelliere an Sie alle und bitte Sie inständig dieses in seiner Größe und seinen weitreichenden Auswirkungen schwerwiegende Bauvorhaben zu stoppen oder wenigstens Kompromissmöglichkeiten zu diskutieren (z.B. nur das Bauen einer Reihe von Einfamilienhäusern oder Doppelhaushälften über die geplante Breite des Bauvorhabens entlang der Thomas-Mann- und Theodor-Stormstraße, wodurch der bauliche Eingriff wesentlich geringer wäre, der Ortsrandverlauf bliebe fast der selbe und die Auswirkungen in den Bereichen Naherholungsfunktion, Flächenverlust und Ökologie wären wesentlich geringer; auch der zusätzliche Verkehr könnte über die bereits vorhandenen Straßen geführt werden).

Es müssen andere Ideen und Wege zum Erlangen finanzieller Mittel gefunden werden; die fortschreitende Überbauung wichtiger Offenlandflächen muss in Korntal-Münchingen endlich ein Ende nehmen. Seit Jahren drehen wir uns im Kreis und sind nicht in der Lage aus der Vergangenheit zu lernen. Die Argumentation dies alles wäre nötig, um als Kommune wieder auf finanzieller Ebene Boden unter den Füßen zu spüren, ist leider nur die halbe Wahrheit. Verfolgt man weiter dieses Prinzip, steht man bald wieder vor dem gleichen Problem. Es müssen stattdessen dauerhaft sinnvolle und funktionierende Lösungen gefunden werden, welche unter das Prinzip der Nachhaltigkeit fallen und weder den bereits hier lebenden Bürgern, noch der mit unserem Heimatort verwurzelten Landwirtschaft oder der Natur und Artenvielfalt schaden.

Vielen Dank.

Es grüßt Sie herzlich
J. Völlm

(der es noch in guter Erinnerung hat wie einst im Bereich Gänsegarten und Pflugfelder Straße in den damals noch vorhandenen innerörtlichen Streuobstbeständen Pirole und Gartenrotschwänze sangen und wie ich mit meinen Grundschulkameraden darin spielte...)